3. Obstlese.

Früchte, Früchte, reiche Fülle!
Unter jeden Blattes Hülle,
Früchte dort und Früchte hier,
Jedes Zweiglein drei und vier.

Nehm' des Herbstes Wind und Wetter
Hin zum Spiel die dürren Blätter,
Doch der Zweige goldne Zier,
Doch die Früchte nehmen wir.

Specht und Drossel laßt das Picken,
Wollen sie schon selber pflücken;
Bittet euch, die uns zur Last,
Beim Wachholderstrauch zu Gast.

Körbe her, und keine Klagen,
Wenn sie allzuschwer zu tragen;
Tragt ihr doch Minuten kaum,
Mondenlange trug der Baum.

Trug für uns die goldnen Gaben,
Die um Weihnacht uns noch laben,
Als des Sommers letzter Gruß,
Als des Jahres Scheidekuß.

Seht, schon lichten sich die Aeste;
Lasset, laßt die letzten Reste!
Meisenvolk zieht wohl vorbei,
Halten wir die Wandrer frei!

4. Die Schwalben.

Die lieben treuen Schwalben ziehn
Hinab in weite Ferne.
Uns macht es traurig, daß sie fliehn:
Sie selbst auch blieben gerne.
Doch ist der Herbst ein armer Mann,
Der ihnen wenig geben kann.

Die Nahrung schwindet immer mehr,
Die Luft wird täglich rauher:
Und ihrer sind ein zahllos Heer,
Wo blieb es auf die Dauer?
Drum müssen sie wohl alle fort
Zum wärmern, nahrungsreichen Ort.

Wie aber über Land und Meer
Den Weg die Thierchen finden?
Ein Engel fliegt vor ihnen her,
Der hilft es überwinden:
Dem folgen sie mit frohem Muth;
Der liebe Engel führt sie gut.

O süßer, holder Engel! komm
Und bringe sie bald wieder,
Wir lernen unterdeß recht fromm,
Bis daß du kehrst hernieder;
Und wenn wir dir entgegen gehn,
Sollst du recht gute Kinder sehn.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000380&imgid=00000105.jpg